



Protest gegen die „Bild“-Zeitung vor der Dresdner Bank, heute Samuelis-Baumgarte-Galerie. Foto: Hans-Dieter Johner/NW/Fotoerbe OWL



Zwei Demonstranten verbrennen 1968 aus Protest gegen den Vietnam-Krieg der USA auf dem Aufgang zum Theater am Alten Markt eine US-Fahne vor den Demonstrierenden. Links und rechts halten Demonstranten zwei Flaggen Nordvietnams ins Bild. Foto: Otto Sudmann/Neue Westfälische Zeitung/Fotoerbe OWL



Während der Vietnam-Demo kommt es auf dem Alten Markt zu leichten Rangeleien. Foto: Otto Sudmann/NW/Fotoerbe OWL

Die 68er-Bewegung in Bielefeld

Das Jahr 1968 gab einer ganzen Generation seinen Namen. Auch hier ging die junge Generation auf die Straße – gegen den Vietnam-Krieg, gegen das Dutschke-Attentat. Das zeigen die Bilder aus dem NW-Fotoarchiv.

Stefan Brams

Bielefeld. Das Jahr 1968 erschütterte nicht nur die großen Uni-Städte Berlin, Frankfurt, München, sondern erfasste auch die Provinz – so auch OWL und vor allem sein Oberzentrum, Bielefeld, wo die Uni 1968 in den Startlöchern stand. Wie sehr die Jugend aufbegehrte, das zeigen die Fundstücke aus dem umfangreichen Fotoarchiv der NW-Lokalredaktion.

Der Hintergrund: Die beiden Fotografen Reimar Ott und Reinhard Krause, Begründer des Projekts „Fotoerbe OWL“, haben kürzlich das Jahr 1968 im NW-Archiv gesichtet und unter verschiedenen Aspekten Fotos aus diesem Jahr zusammengestellt und gesannt. Darunter auch diese Bilder, die den Protest aus dem Jahr 1968 gegen den Vietnamkrieg, gegen die Notstandsgesetzgebung, gegen den Einmarsch der Sowjets in die Tschechoslowakei, gegen das Attentat auf Studentenführer Rudi Dutschke („Ohnesorg, King, Dutschke, wer dann?“) in unserer Stadt eindrucksvoll festhalten.

Aber auch gegen die Springer-Presse, insbesondere die „Bild“, ziehen die Protestierenden in Bielefeld auf die Straße. Und das oft noch in Anzügen und mit Hemd und Krawatte. Doch nicht nur Jüngere sind dabei, wie die Fotos zeigen. Demonstriert wird in Bielefeld aber auch gegen die sogenannte „Verwaltungsdictatur“ und ein Studentenstreik ist auch mit dabei.

Einer, der genauer weiß, was in Bielefeld los war und auf diesen Fotos festgehalten ist, ist der Bielefelder Historiker Hans-Jörg Kühne. Denn der 66-Jährige hat sich mit der Geschichte der Studentenbewegung von 1968 auch in der Region befasst und sagt im von der NW herausgegebenen Buch „Summer of 68 – Aufbruch und Protest in OWL“: „Das Protestpotenzial war vor allem in Bielefeld bemerkenswert.“ Die Jugend habe aufbegehrt – wie anderswo auch.

Wie sehr, ist anschaulich im obigen Aufmacherfoto zu sehen, in dem unser Fotograf Otto Sudmann gekonnt eingefangen hat, wie Demonstrierende auf dem Aufgang des Theaters am Alten Markt eine US-Fahne verbrennen und zwei Fahnen Nordvietnams geschwenkt werden, um ihrem Protest gegen den Vietnamkrieg der USA deutlich Nachdruck zu verleihen.

Aber auch lokale Themen, die eng mit Deutschlands Nazi-Vergangenheit verknüpft sind, geraten damals ins Visier. In dieser Bildauswahl nicht zu sehen ist der Protest gegen die Benennung der Kunsthalle Bielefeld nach Richard Kaselowsky, Stiefvater des Unternehmenspatriarchen Rudolf-August Oetker, der der NSDAP angehörte und Mitglied im Freundeskreis von SS-Chef Heinrich Himmler war. „Als die Bielefelder Studenten erfahren, dass Rudolf-August Oetker der Kunsthalle den Namen Richard-Kaselowsky-Haus geben will, bricht der Protest von allen Seiten los“, betont Kühne. Zu Tausenden ziehen Bielefelder durch die

Stadt und zeigen der Politik, was sie von der Allgegenwart des Nationalsozialismus halten. „Die Demonstrationen gegen die Benennung der Kunsthalle stehen 1968 symbolhaft für die erst jetzt breit einsetzende Auseinandersetzung der Nachkriegsgesellschaft mit der NS-Zeit“, fasst Kühne zusammen.

Der Protest ist erfolgreich: Aus der geplanten Eröffnungsfeier der Kunsthalle mit 1.200 Gästen bleibt lediglich eine stille Übergabe. NRW-Ministerpräsident Heinz Kühn sowie die Bundesminister Gustav Heinemann und Gerhard Stoltenberg lassen sich entschuldigen und der Gütersloher Komponist Hans-Werner

Henze, der eigens für die Eröffnungsfeier ein Klavierkonzert geschaffen hatte, zieht sein Werk erbot zurück, wie die NW schreibt.

Gestritten wurde auch über die neue Uni. Kühne: „Die Gründungsphase der Universität Bielefeld ist von massiven Protesten für mehr Mitbestimmung begleitet.“ Demonstrierende blockieren die Abreise der Partygäste von der Grundsteinlegung der Uni und der Soziologe Helmut Schelsky stolpert über seine Vergangenheit. „Als bekannt wird, dass dieser sich 1934 als junger Mann für die Ideen der Nationalsozialisten begeistert hatte, kostet ihn das die Stelle des Gründungsrektors“, sagt Kühne. „Schelskys weit zurückliegende Begeisterung für den Nationalsozialismus wird übrigens dank Recherchen aus der Konkurrenzstadt Paderborn bekannt, die sich damals vergeblich als Standort für die Reformuniversität bewirbt“, so Kühne.

Von wegen 1968 gab es nur in den Metropolen. Die von den Projektmachern „Fotoerbe OWL“ für die Nachwelt digital gesicherten Fotos aus dem Fotoarchiv der Bielefelder Lokalredaktion sprechen eine andere Sprache.



August 68: Der Demozug gegen den Einmarsch der Sowjets in die CSSR erreicht das Rathaus. Foto: Hans-Dieter Johner/NW/Fotoerbe OWL



Kampf gegen die Notstandsgesetze. Die Demonstranten erreichen den Niederwall. Foto: Hans-Dieter Johner/NW/Fotoerbe OWL



Protest nach dem Attentat auf Rudi Dutschke (11. April 1968) vorm Schuhhaus Degen (links) in der Niedernstraße. Gegenüber rechts das Kino „Palast-Theater“. Foto: Hans-Dieter Johner/NW/Fotoerbe OWL



Protest gegen den Vietnam-Krieg. Foto: Sudmann/NW/Fotoerbe OWL



Protest mit Schlips und Kragen: Der Slogan auf dem Transparent vorne richtet sich gegen die autoritären, verkrusteten Strukturen an den westdeutschen Universitäten. Foto: Otto Sudmann/ NW/Fotoerbe OWL